

fühle, als sogar zu Randal! Nehmt Euch vor Levy in Acht."

Lord L'Estrange reichte Frank die Hand, und Letzterer sah mit einem ängstlichen Seufzer seinen neugewonnenen Freund unter dem Portal des glatten Verderbers verschwinden.

Achtzehntes Kapitel.

Lord L'Estrange folgte dem sauber gekleideten Bedienten nach Baron Levy's üppigem Arbeitszimmer.

Der Baron betrachtete mit großem Erstaunen diesen unerwarteten Gast, erhob sich jedoch von seinem Sitz und bot dem Lord mit einer Verbeugung einen Stuhl an.

„Dies ist eine Ehre,“ sagte er.

„Ihr habt einen bezaubernden Wohnplatz hier,“ sagte Lord L'Estrange, sich umsehend. „Sehr schöne Bronzen — vortrefflicher Geschmack. Eure Empfangszimmer oben sind ohne Zweifel Muster für alle Decorateurs.“

„Will Eure Gnade sich herablassen, sie zu sehen?“ versetzte Levy geschmeichelt, aber noch immer voll Verwunderung.

„Mit dem größten Vergnügen.“

„Lichter!“ rief Levy dem Bedienten zu, welcher auf sein Klingeln erschien. „Lichter in die Besuchzimmer. Es fängt an zu dunkeln.“

Lord L'Estrange folgte dem Wucherer die Treppe hinauf und bewunderte Alles — die Gemälde, die Behänge, das Sevres-Porcellän bis zu der Gestalt der flaumweichen

Fauteuils und der Zeichnung der Tournay-Tapete herab. In einem der schwellenden Sopha's sich zurücklehrend, sagte er lächelnd:

„Ihr seyd ein weiser Mann. Was nützt es, reich zu seyn, wenn man seine Schätze nicht genießt?“

„Ganz mein Grundsatz, Lord L'Étrange.“

„Und es ist auch etwas Schönes um den Geschmack für gute Gesellschaft. So üppig diese Zimmer auch sind, könntet Ihr Euch doch nicht viel darauf zu gut thun, mein theurer Baron, wenn Ihr sie mit Gästen von gemeinem Aeußeren und plebejischen Sitten füllen müßtet. Nur in der Welt, in welcher wir uns bewegen, finden wir Personen, welche so zu sagen zu dem Porcellän von Sevres und zu den Sopha's passen, die von Versailles stammen könnten.“

„Ich gestehe,“ versetzte Levy, „daß ich eine Eigenheit besitze, die wohl Mancher an einem parvenu, wie ich, eine Schwäche nennen wird. Ich habe eine Vorliebe für den beau monde, und es ist in der That für mich eine Lust, wenn ich Männer wie Eure Gnaden empfangen kann.“

„Aber warum nennt Ihr Euch einen parvenu? Ob schon Ihr Euch begnügt, dem Namen Levy Ehre zu machen, wissen doch wir Alle in der Gesellschaft, daß Ihr der Sohn eines ahnenreichen englischen Peers seyd. Allerdings ein Kind der Liebe; aber die Grazien sind denen hold, bei deren Geburt Venus den Vorsitz führte. Verzeiht mein altmodisches mythologisches Gleichniß — es paßt so gut — zu diesen Gemächern — Louis Quinze.“

„Da Ihr meine Geburt berührt,“ sagte Levy und ein

leichtes Roth überflog sein Gesicht — nicht das der Scham, sondern das des Stolzes — „so ziehe ich nicht in Abrede, daß sie einigen Einfluß auf meinen Geschmack und meine Lebensweise geübt hat. In der That —“

„Ja, gesteht, daß Ihr ungeachtet Eures Reichthums ein unglücklicher Mann seyn würdet, wenn die jungen Stutzer, die sich zu Euren Banketten drängen, Euch in den Straßen nicht mehr erkennen wollten — wenn Euer stolzes Pferd vor Eurem Clubhause Halt machte und der Pförtner Euch die Thüre vor der Nase zuschläge — wenn Ihr, der schöne Mann, im Parterre der Oper umherschlendert und jeder verschwen- derische Taugenichts von 'Fops Alley', welcher jetzt nur auf einen Federzug von Euch wartet, um ein billet doux mit dem Zauber zu endossiren, der irgend eine pirouettenkundige Balletnymphe auf einen Monat an ihn fesseln soll, vor der Berührung Eures herablassenden Zeigefingers mit größerem Schreck zurückbebt, als vor der Haft bringenden Hand eines Bailiffs in dem Nebel von Pall Mall — wenn Ihr Euch beschränken müßtet auf die Gesellschaft von City-Handlungs- dienern, schmarogenden Speichelleckern —“

„Oh, genug, genug, mein theurer Lord,“ rief Levy mit erkünsteltem Lachen. „Obgleich das Bild eine Unmöglichkeit in sich faßt, ist es doch in der That schauerlich. Schließt mich von May-Fair und Saint James aus, und ich gehe in mein Kassenzimmer, um mich aufzuhängen.“

„Und doch, mein theurer Baron, könnte Alles so kommen, wenn mich die Lust anwandelte, es zu versuchen — ja, es wird so kommen, wenn Ihr nicht, noch eh ich dieses Haus

verlasse, auf die Bedingungen eingeht, um derenwillen ich Euch aufgesucht habe."

"Mein Lord!" rief Levy aufspringend, während er zugleich mit zitternden leidenschaftlichen Fingern seine Weste abwärts zupfte — „wenn Ihr nicht unter meinem Dache wäret, so würde ich —"

"Bah — Ihr braucht nicht den Helden zu spielen. Setzt Euch, Sir — setzt Euch nieder. Ich will Euch in Kürze über meine Drohung aufklären und meine Bedingungen noch kürzer zusammenfassen. Eure Antwort wird kaum weitschweifiger ausfallen. An Euer Vermögen kann ich nicht Hand legen, wohl aber Euch den Genuß desselben verbittern. Weigert Euch, meine Bedingungen anzunehmen — macht mich zu Eurem Feind — so gilt es Krieg bis zum Messer! Ich werde alle die jungen Thoren befragen, die Ihr zu Grunde richtetet, und allen den Geschäftchen auf den Sprung kommen, welche Euch zu dem Reichthum verhelfen, der Euch so viel Vergnügen macht, wenn Ihr ihn dazu verwenden könnt, um die Gesellschaft und um die Theilnahme an den Lastern von Menschen zu buhlen, welche zu diesen Zimmern Louis Quinze passen. Keine von Euren Schelmereien soll mir entgehen, sogar bis zu Eurem letzten denkwürdigen Versuch herab, einem italienischen Schurken zu der verbrecherischen Entführung einer Erbin behilflich zu seyn. Alle die Einzelheiten werde ich in den Cluben, zu welchen Ihr Zutritt gewonnen habt, und in jedem Londoner Club, in welchen Ihr Euch noch einschleichen zu können hofft, veröffentlichen. Ich werde sie einer literarischen Notabilität, wie

Mr. Henry Morreys ist, mittheilen, und sie sollen unter Gewährschaft meines eigenen Namens in einem Journal von Ruf vor die Oeffentlichkeit kommen, so daß Ihr entweder stillschweigend die Enthüllungen, die Euch vernichten, hinnehmen, oder sie vor einen Gerichtshof bringen müßt, wo die Anschuldigungen sich in Beweise umwandeln werden. Ihr werdet zur Zeit in der Gesellschaft nur geduldet und sehd ausgeschlossen, sobald ein Mann wie ich auftritt, um Euch die Larve abzunehmen. Vergeblich versucht Ihr, über meine Drohung höhnisch zu lächeln; denn die Blässe Eurer Lippen verräth Euren Schrecken. Ich habe selten im Leben von meinem Rang und von meiner Stellung einen Vortheil entnommen; aber jetzt danke ich dem Himmel, daß sie mir die Macht verleihen, meiner Stimme Achtung und meinen Bloßstellungen den Sieg zu verschaffen. Wollt Ihr jetzt in Euer Kassenzimmer gehen und Euch aufhängen, Baron Levy, oder wollt Ihr meine sehr mäßigen Bedingungen genehmigen? Ihr seyd stumm. Ich will Euch das Herz leichter machen und Euch die Bedingungen nennen. Bis die allgemeine Wahl, welche demnächst stattfinden soll, geschlossen ist, sollt Ihr mir buchstäblich in Allem Folge leisten, was ich von Euch verlange — ohne Zögern, ohne Widerrede. Und als ersten Beweis Eures Gehorsams fordere ich eine offene Darlegung von Mr. Audley Egertons sämtlichen pecuniären Verbindlichkeiten.“

„Hat Euch mein Klient, Mr. Egerton, ermächtigt, mir eine solche Darlegung abzuverlangen?“

„Im Gegentheil; Alles, was zwischen uns vorgeht, werdet Ihr vor Eurem Klienten geheim halten.“

„Ihr möchtet ihn vom Untergang retten — Euren treuen Freund, Mr. Egerton?“ versetzte der Baron mit bitterem Hohne.

„Abermals auf falscher Spur, Baron Levy. Wäre mir's um dies zu thun, so würde ich wohl zuletzt Euch um Euren Beistand angehen.“

„Ah, ich errathe. Ihr habt erfahren, wie er —“

„Kein Rathen; Gehorsam will ich in allen Dingen. Laßt uns nach Eurem Geschäftszimmer hinunter gehen.“

Levy sprach kein Wort, bis er den Gast wieder in seine Raubhöhle eingeführt hatte — überall die spoliaria in Rosenholz prunkend. Dann begann er:

„Wenn Ihr nur Rache an Audley Egerton sucht, Lord L'Estrange, so hätte es Eurer Drohungen nicht bedurft. Auch ich — hasse den Mann.“

Harley faßte ihn fest ins Auge, und es erfüllte den Edelmann mit Bitterkeit, daß er sich zu einem einzigen Gefühl herabgewürdigt hatte, welches der Bucherer mit ihm theilen konnte. Gleichwohl schloß die Besprechung augenscheinlich mit einer befriedigenden Uebereinkunft und einem freundlichen Einverständnis. Denn als der Baron seinen edlen Gast mit großer Förmlichkeit durch die Halle begleitete, sagte Lord L'Estrange mit auffallender Zutraulichkeit:

„Ich werde Euch also mit Mr. Egerton in Lansmere sehen, wo Ihr mir seine Erwählung einleiten helft. Bei Eurer Freundschaft verlohnt sich wohl ein solches Zeitopfer.“

Nicht einen Schritt weiter, wenn ich bitten darf, Baron. Ich habe die Ehre, Euch einen guten Abend zu wünschen."

Als sich die Straßenthüre öffnete, sah sich Lord E'Gstrange abermals Angesicht in Angesicht mit Randal Leslie, der die Hand bereits zu dem Klopfer erhoben hatte.

"Ha — Mr. Leslie! Ihr auch ein Klient von Baron Levy? Ein sehr nützlicher Aushelfer."

Randal machte große Augen und stotterte:

"Ich komme eben in Mr. Egertons Angelegenheiten vom Haus der Gemeinen hergeeilt. Habt ihr die Zeitungsverkäufer noch nicht ihr — 'Wichtige Neuigkeit — Auflösung des Parlaments!' — ausrufen hören?"

"Wir sind vorbereitet. Levy selbst willigt ein, uns den Beistand seiner Talente zu leihen. Ein freundlicher, verbindlicher — ein geschiedter Mann!"

Randal eilte in Levy's Arbeitszimmer, in das sich der Bucherer zurückgezogen hatte. Er wischte sich eben mit seinem parfümirten Taschentuch die Stirne, sah sehr erhitzt und angegriffen aus und legte eine große Gleichgültigkeit gegen Randals Besuch an den Tag.

"Was soll dies?" rief Randal. "Ich komme, um zuerst Euch Mittheilung zu machen über das völlige Fehlschlagen von Peschiera's Plan — o der lächerliche Geck! — und begegne an Eurer Thüre dem Mann, den ich am allerletzten hier zu treffen erwartet hätte — dem Lord E'Gstrange, welcher Alles vereitelte, was so schön eingeleitet war. Was hat ihn zu Euch geführt? Ah, vielleicht sein Interesse für Egertons Erwählung?"

„Ja,“ versetzte Levy verdrießlich. „Ich weiß Alles von Beschiera's Niederlage. Ich kann Euch jetzt kein Gehör schenken, da ich meine Vorbereitungen zum Aufbruch nach Lansmere machen muß.“

„Aber vergeßt den Ankauf von Thornhill nicht. Ich werde in Kurzem das Geld aus einer sichereren Quelle erhalten als Beschiera war.“

„Von dem Squire?“

„Oder von einem reichen Schwiegervater.“

Während Lord L'Estrange durch Bond Street ging, wurden seine Ohren durch das laute Geschrei der von Standard, Sue und Globe aufgebötenen Stentorstimmen betäubt, welche durch die Straßen riefen: — „Wichtige Neuigkeit! — Auflösung des Parlaments — wichtige Neuigkeit!“ Die Gaslampen waren angezündet — ein brauner Nebel lagerte auf den Straßen und mischte sich mit den fallenden Schatten der Nacht. Die Gestalten der Menschen wandelten gespenstisch durch den Dunst. Die Lichter in den Läden erschienen roth und trübe. Die Pflastertreter, welche gewöhnlich so gleichgültig gegen Politik sind, sprachen hastig und ängstlich von König, von Ober- und Unterhaus, von Gefahr für die Constitution oder von dem Triumph der liberalen Ansichten — je nach ihrem verschiedenen Verständniß. Ungefällig, einsam und mit Verachtung auf das horchend, was um ihn vorging, wandelte Harley L'Estrange seines Weges. Mit seinen wilderen Leidenschaften waren auch alle die ihm angeborenen Kräfte erwacht, die sie doppelt gefährlich machten. Er fühlte jetzt mit Stolz seine eigenen großen Fähig-

keiten, freute sich ihrer aber nur in so weit, als sie dem Zwecke dienten, der sie in's Leben gerufen hatte.

„Ich habe mich selbst zum Schicksal aufgeworfen,“ sagte er in seinem Innern. „Mögen die Götter neutral bleiben, so lang ich meine Maschen stricke. Und hat das Schicksal seine Sendung erfüllt, so will ich in den Schatten zurücktreten mit dem stillen, einsamen Schritt, dem Niemand folgen wird.“

„Oh, ein Hättchen mir in weiter Wildniß!“

Wie überdrüssig bin ich dieser Menschenwelt!“

Und wieder erscholl durch das wirre Gedränge der Ruf: — „Wichtige Neuigkeit! — Nationalkrisis — Auflösung des Parlaments! Wichtige Neuigkeit!“ Drei Männer Arm in Arm streiften an Harley vorbei und mußten an der Straßenkreuzung vor einer Reihe von Wagen Halt machen. Der mittlere war Audley Egerton, der andere ein Exminister, wie er selbst, und der dritte einer von jenen großen Landeigenthümern, deren Stolz es nicht zuläßt, ein Staatsamt zu übernehmen, obschon sie sich viel auf ihre Macht zu gute thun, Ministerien zu schaffen und zu stürzen.

„Ihr seyd der Mann, der an unsere Spitze treten muß, Egerton,“ sagte der Landeigenthümer. „Ihr bedürft nur eines Weges in's Parlament, und sobald dieses Volksfieber ausgetobt hat, so wird ein Bischen mehr aus Euch werden als ein Führer der Opposition. Es kann nicht fehlen, daß Ihr als der erste Mann von England an die Spitze der Geschäfte tretet.“

„Ohne Zweifel,“ stimmte der exministerliche Kollege

bei — ein ehrenwerther Mann, vollkommen vertraut mit dem Geschäftsmechanismus, aber nicht hörbar für die Journalistengallerie. „Und Ihr seyd doch Eurer Erwählung sicher? Davon hängt Alles ab. In solchen Zeiten dürft Ihr nicht fehlen — nicht einmal für einen Monat oder zwei. Ich höre, Ihr werdet einen Kampf zu bestehen haben — mit einem Bürger aus dem Bezirk, glaube ich. Aber der Einfluß des Grafen Lansmere muß allgewaltig seyn, und ich vermute, L'Estrange wird selbst Hand anlegen und für Euch werben. Ihr seyd nicht der Mann, der laue Freunde haben kann.“

„Seyd unbesorgt wegen meiner Erwählung; sie ist mir so sicher wie L'Estrange's Freundschaft.“

Harley hörte mit grimmigem Lächeln diese Worte und griff in die Brust nach Nora's hinterlassenen Papieren.

„Was könnten wir im Parlament thun ohne Euch?“ sagte der große Landbesitzer in fast kläglichem Tone.

„Vielmehr, was könnte ich thun ohne Parlament? Das öffentliche Leben ist das einzige Daseyn, das für mich vorhanden ist, und im Parlament erkenne ich mein Alles in Allem. Aber wir können jetzt über die Straße.“

Harley's Auge funkelte kalt, als er der hohen Gestalt des Staatsmanns nachblickte, welche hoch über die Vorübergehenden hinausragte.

„Ja,“ murmelte er — „ja, bau' nur so sicher auf meine Freundschaft, wie ich auf die deinige baute! Und möge Lansmere unser Feld bei Philippi seyn. Dort, wo du den ersten Schritt thatest in das einzige Leben, das du als Daseyn an-

erkenntst, soll die Leiter unter deinem Fuße morsch zusammenbrechen. Dort, wo dein edleres Opfer von dem Betrug deiner Liebe gebärend den Tod fand, soll ein Betrug, wie der deinige, deinem kalten Ehrgeiz das Grab graben. Ich borge die Pfeile aus dem Köcher deiner Hinterlist; sie sollen dich in aller Stille treffen, und wenn die Spitzen dir in's Herz dringen, so kannst auch du sagen: 'Dies kommt von der Hand eines Freundes.' Ja, in Lansmere — in Lansmere soll der Ausgang das Werk krönen! Geh und leg' auf der Leinwand die Linien zu einer langen Perspektive an; mein Auge sieht bereits den verschwindenden Punkt des Gemäldes."

Dann verfolgte Harley L'Estrange durch den dicken Nebel und im bleichen Licht der Gasflammen lautlos seinen Weg und ließ sich bald nicht mehr erkennen unter den verschiedenen, gemischten, rasch auf einander folgenden Gruppen mit ihren endlosen Schattirungen des Gedankens, der Sorge und der Leidenschaft. Und neben dem dumpfen Gemurmeln oder den schweigenden Herzen hörte man laut den Hufschlag der Kasse, das Klappern von Rädern und das mistönige Geschrei, welches aufgehört hatte, den Ohren, die es peinigte, ein Interesse abzugewinnen: — „Wichtige Neuigkeit! Wichtige Neuigkeit! — Auflösung des Parlaments! — Wichtige Neuigkeit!"

Neunzehntes Kapitel.

Der Schauplatz ist Lansmere Park — ein umfangreiches Gebäude, das unter der Regierung Karls II. begonnen und